

# Biblische Werte für die Erziehung neu entdeckt

Dr. Thomas Schirmacher

## 1. Erziehung und Schrift

Die Erziehungsfrage ist untrennbar mit der Heiligen Schrift verbunden. Gerade der neutestamentliche Text, der die göttliche Inspiration der heiligen Schrift am deutlichsten lehrt, beschreibt unmissverständlich den Erziehungsauftrag der Bibel: "Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung [oder: Erziehung], zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen ist, zu jedem guten Werk völlig ausgebildet" (2Tim 3,16-17).

Dass es hier auch um die praktische Aufgabe der Erziehung der nächsten Generation geht, machen die Verse vorher deutlich: "Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du es gelernt hast, und weil du von klein auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft hat, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Jesus Christus ist" (2Tim 3,14-15). (Die Erziehung erfolgte in diesem Fall übrigens nur durch die "Mutter Eunike" und die "Großmutter Lois", 2Tim 1,5.)

**Ziel der Erziehung ist hier eine ganzheitliche Erziehung und Ausbildung, die alle Lebensbereiche umfasst und "zu jedem guten Werk befähigt".** Ziel ist es also nicht, den Lebensstil der Eltern zu kopieren, sondern in die Lage versetzt zu werden, selbständig das Gute zu tun. Menschen und damit auch Kinder sollen nicht irgendwelche Lebensstildetails ihrer Eltern kopieren, sondern wie alle Menschen "Weisheit und Selbstbeherrschung lernen" (Spr 1,2), "Demut lernen" (Spr 15,33); "Gerechtigkeit lernen" (Jes 26,9); "Klugheit lernen" (Jes 32,4) und "lernen, sich durch gute Werke auszuzeichnen"

(Tit 3,14).

*Entscheidend ist also nicht, dass die Kinder den Lebensstil der Eltern übernehmen, sondern die grundlegenden Werte, die der Schöpfer der Schöpfung gegeben hat.* Denn "das Endziel des Gebotes ist" nicht ein Formalismus, sondern "Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben" (1Tim 1,5). Darauf werden wir in Abschnitt 18. ("Generationen und unterschiedliche Erziehungsmaßstäbe") näher eingehen.

Anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes zum 80. Geburtstag meines Vaters hielt ich im Auftrag der Familie eine kurze Laudatio auf meinen Vater. Die versammelte politische Prominenz, alle keine praktizierenden Christen, waren nicht wenig erstaunt, dass ich berichtete, dass meine Eltern uns zu Weltbürgern erzogen hätten und ich Dank meiner Erziehung gefühlsmäßig nicht nachvollziehen könne, was Hass gegenüber Ausländern oder Verachtung gegenüber Behinderten bedeuten. Wie haben meine Eltern das gemacht? Gut, als wir größer waren, haben wir auch bei Gelegenheit über solche Themen gesprochen oder es wurde kommentiert, was die Zeitung zu dieser Thematik berichtete. Aber die eigentliche Prägung gegen Ausländerhass usw. geschah doch dadurch, dass meine Eltern die Liebe zu allen Menschen als hohen Wert ansahen und diesen auch praktizierten. Deswegen lernten wir viele Menschen aus aller Welt zu Hause kennen - nicht im Fernsehen oder in Witzen - und sahen, dass meine Eltern sie achteten und schätzten.

## 2. Erziehung und ganzheitliche Vermittlung der Gebote

Die christliche und die jüdische Erziehung ist seit Jahrhunderten und Jahrtausenden aufs Engste mit

dem Gesetz und seiner Kurzfassung in den Zehn Geboten verbunden. Die Zehn Gebote und ihre Auslegung gehörten schon in den jüdischen Katechismen und den Katechismus Augustins, wie heute zu katholischen, lutherischen und reformierten Katechismen zur Erziehung von Kindern im christlichen Glauben. Gebote galten schon immer als der Wertekatalog schlechthin. Heute jedoch ist das Gesetz gerade in der christlichen Erziehung in Verruf gekommen.

**Das Ziel der Erziehung ist vor allen Dingen zunächst einmal, dass die Kinder lernen, ebenso wie ihre Eltern, das Gesetz Gottes zu verstehen und auszuleben** (vgl. z. B. 5Mose 4,9-10; 6,4-9; 11,18-21; 31,12-13; 32,7; Jos 4,6-7; Ps 78,5-8; vgl. Eph 6,1-4), denn: "Wer das Gesetz befolgt, ist ein verständiger Sohn" (Spr 28,7). Deswegen ist es wichtig Kindern Fragen zum Gesetz gewissenhaft zu beantworten (5Mose 6,20-25).

Das Gesetz dient wesentlich der Erziehung, denn das hebräische Wort für "Gesetz", 'torah', heißt eigentlich "Unterweisung". Gott erzieht Menschen durch sein Wort und sein Gesetz. Das "Gesetz ist unser Zuchtmeister [oder: Pädagoge, von griech. 'paidagogos'] auf Christus hin" (Gal 3,24). Diese Funktion des Gesetzes kommt vor allem in der Kindererziehung zum Tragen. Kinder sind in den Bund mit Gott hineingenommen und sollen in diesem Bund erzogen werden: "In der Furcht des HErren ist ein starkes Vertrauen, auch seine Kinder haben eine Zuflucht." (Spr 14,26). Mission beginnt noch nicht einmal vor der Haustür (wie oft in bezug auf die Ausländermission gesagt wird), sondern dahinter (hinter der Haustür) - in der Familie.

### Kinder und Jugendliche lernen von Gott

Pred 12,1-2: "Denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend, bevor die bösen Tage kommen, und sich die einstellen, von denen du sagst: Keine Freude habe ich daran."

Klgl 3,27: "Es ist ein köstlich Ding für einen Mann, dass er das Joch in seiner Jugend trage"

Ps 71,5-6: "Denn du HErr, mein Gott, bist meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich vom Schoß meiner Mutter an gestützt, vom Leib meiner Mutter hast du mich entbunden."

Ps 71,17-18: "Du hast mich von meiner Jugend an unterwiesen, und bis hierher habe ich deine Wunder-taten verkündigt. Und auch bis zum Alter und bis zum Greisentum verlass mich nicht, o Gott, bis ich verkündige deinen Arm dem künftigen Geschlecht ..."

Die zentrale Bedeutung der elterlichen Erziehung für die Vermittlung des Gesetzes Gottes wird besonders im 5. Buch Mose immer wieder deutlich. Dabei geht es sowohl um eine Wissensvermittlung, also um die Kenntnis des Gesetzes, als auch um die Lebensvermittlung, also das vorbildliche und gemeinsame Ausleben des Gesetzes. Weil Lehre und Leben im biblischen Glauben untrennbar verbunden sind, findet die Erziehung des Gesetzes nicht bei Gelegenheit statt, sondern Tag und Nacht und immer, wenn die Eltern etwas sagen oder tun: "Und du sollst den HErrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben." (5Mose

6,5-9); "Und ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie als Zeichen auf eure Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen euren Augen sein. Und ihr sollt sie eure Kinder lehren, indem ihr davon redet, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben, damit eure Tage und die Tage eurer Kinder zahlreich werden in dem Land, von dem der Herr euren Vätern geschworen hat, [es] ihnen zu geben, wie die Tage des Himmels über der Erde." (5Mose 11,18-21).

Hier ist die Erziehung ganzheitlich. Der Glaube der Eltern beginnt damit, dass sie selbst Gott von ganzem Herzen lieben.

### 3. Das richtige Verständnis des Gesetzes

Die Gesetzesfeindlichkeit vieler Christen, oder sagen wir lieber das Missverstehen der Aufgabe des Gesetzes, ist meines Erachtens stark am Zusammenbruch der christlichen Familien und des christlichen Erziehungs- und Bildungsengagements beteiligt. Das Gesetz und überhaupt das Wort Gottes sind für das alltägliche Leben gedacht, weswegen sie nur in der alltäglichen Erziehung wirklich vermittelt werden können. Das Gesetz ist die "Verkörperung des Wissens und der Wahrheit" (Röm 2,20), weswegen es ohne das Gesetz keine wirkliche Wissensvermittlung geben kann. Das Gesetz Gottes und die Bibel überhaupt sind das beste Gesetz, das überhaupt nur denkbar ist (5Mose 4,8-10).

Neben dem Gesetz ist das Buch der Sprüche das große Erziehungsbuch der Bibel. Die ganzheitliche Erziehung erfasst dort die Fähigkeit, im alltäglichen Leben in Selbständigkeit zu bestehen und mit anderen Menschen zusammenleben zu können, etwa durch Arbeit, Vorsorge, Frieden stiften und Ge-

rechtigkeit herbeiführen, bindet aber alles an den Ausgangspunkt: "Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang" (Spr 9,10; ähnlich Spr 1,7; vgl. Hiob 28,28; Spr 15,33; Ps 111,10). Es ist das erklärte Ziel der Erziehung im Buch der Sprüche, dass das Kind - und auch der Schüler im übertragenen Sinne - "Weisheit", die Voraussetzung für Selbständigkeit, erlernt, indem es die Gebote der Eltern befolgt, wobei Weisheit nicht nur eine intellektuelle Fähigkeit beinhaltet, sondern auch die Fähigkeit, das gute Wissen in die Praxis umzusetzen (Spr. 4,1-9).

**Gehorsam zu lernen ist das Zentrum der Erziehung. Der Gehorsam den Eltern gegenüber ist dabei die Einübung in den Gehorsam Gott gegenüber, der auch dann bestehen bleibt, wenn das Kind erwachsen geworden ist und sich gegenüber seinen Eltern frei entscheiden kann.** Zunächst muss das Kind den direkten und 'wörtlichen' Gehorsam lernen, bevor es dann allmählich in Weisheit die Dinge differenzierter beurteilen kann. *Das Gesetz können und sollen kleine Kinder auswendig lernen, Weisheit dagegen muss man mühsam durch Erfahrung lernen.*

Es ist bezeichnend, dass die Bibel selbst von Jesus, der sündlos war, berichtet, dass er "Gehorsam lernte" und durch seinen Gehorsam die Voraussetzung dafür schuf, dass allen, die "ihm gehorsam sind" und damit Gott gehorchen, das "Heil" zuteil wird: "Dieser [= Jesus] hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem [= Gott, dem Vater] dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhöht worden und lernte, obwohl er Sohn [Gottes] war, an dem, was er litt, den Gehorsam. Und nachdem er [= Jesus] vollendet war, ist er für alle die, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden" (Hebr. 5,7-9).

#### 4. Freiheit und Grenze durch das Gesetz

Wir müssen in unseren Gemeinden dringend unterscheiden lernen, wo Gott durch eindeutige Gebote von allen Christen das gleiche fordert, und wo Gott Freiheit gibt, ja, Vielfalt fordert.

Das biblische Gesetz ist gut und notwendig, aber es kann das Eigentliche, die Liebe und die Gemeinschaft nur schützen, nicht schaffen. Die Gesetze gegen Ehebruch und Herrschaft der Frau können beispielsweise die Ehe zwar schützen, aber nicht die Liebe in der Ehe schaffen. Die Liebe handelt nicht gegen das Gesetz, aber sie ist nicht mit dem Nichtbrechen des Gesetzes identisch, sondern etwas viel Größeres. Menschen, die nur über das Gesetz sprechen, sind wie gute Architekten, die alles über den Hausbau wissen und jeden Prozess gegen Behörden und Baufirmen gewinnen, sich aber für das Eigentliche, nämlich die Menschen, die das Haus bewohnen, nicht interessieren. Aber ohne Menschen ist jedes noch so korrekte Haus wertlos.

Der bekannte Text über die Früchte des Geistes (Gal. 5,22-23) macht dies deutlich. Die Liebe gerät zwar nie mit dem Gesetz in Konflikt, das Gesetz schreibt aber die einzelnen Taten der Liebe im Regelfall nicht detailliert vor: "Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen diese ist das Gesetz nicht" (Gal.5,22-23).

In Hiob 23,12 schreibt Hiob dementsprechend: "Vom Gebot seiner Lippen ließ ich nicht ab; mehr als es meine Pflicht gewesen wäre, wahrte ich die Worte seines Mundes". Hiobs Liebe zu den Armen, die in diesem Zusammenhang beschrieben wird, ging weit über das Geforderte hinaus. Dennoch darf man aus dieser Tatsache nie den umgekehrten Schluss ziehen, dass die Liebe ohne Ordnungen und Grenzen auskommen könne.

In diesem Sinne ist auch 1Tim 1,8-9 zu verstehen: "Wir wissen aber,

dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es dem Gesetz gemäß gebraucht, indem er dies weiß, dass das Gesetz nicht für einen Gerechten bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige ...".

**Wer das Gesetz nicht übertritt, hat eine große Freiheit und ungezählte Möglichkeiten, die Liebe zu praktizieren und zu erfüllen.**

Die alt- und neutestamentlichen Ver- und Gebote begründen also zugleich eine ungeheure Freiheit des Handelns. Viele Menschen sind der Meinung, dass sie, um Christ zu werden, jede eigene Meinung und jeden eigenen Wunsch aufgeben müssen. Gott gilt als ein despotischer Vater, der für jede Kleinigkeit und für jede Situation eine Vorschrift hat und, sollte er einen Freiraum entdecken, jederzeit neue Vorschriften hinzufügen kann. Eine eigene Entscheidungsfreiheit billigt Gott dem Menschen nach dieser Auffassung nicht zu. Woher auch immer die Menschen eine solche Vorstellung herhaben: aus der Bibel jedenfalls können sie es nicht entnommen haben! Und es wäre besser, die Vorstellung über das Wesen und Handeln Gottes aus der Bibel zu entnehmen, als sich auf irgendwelche vagen Vorstellungen zu stützen.

#### 5. Lebensstil und Werte

*Entscheidend ist deswegen nicht, dass die Kinder den Lebensstil der Eltern übernehmen, sondern nur die grundlegenden Werte, die der Schöpfer der Schöpfung gegeben hat.*

Deswegen spielt in der Bibel das Gesetz eine so große Rolle bei der Erziehung der Kinder. Das Gesetz gibt lediglich grundlegende Werte für das Leben vor und regelt nicht die positiven Inhalte oder die alltäglichen kleinen Entscheidungen. Denn "das Endziel des Gebotes ist" nicht ein Formalismus, sondern "Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben" (1Tim 1,5).

Das bedeutet auch, dass es gemeinsame Erziehungsmaßstäbe verschiedener Generationen nur in

Bezug auf die grundlegenden Werte des Gesetzes Gottes geben kann, nicht aber in Bezug auf den alltäglichen Lebensstil. Das *Erziehungsziel* und die *Werte* sollten Christen, die z. B. im Jahr 1920, 1945 und 1970 geboren wurden und Kinder erzogen haben einen. Die alltäglichen Erziehungsmaßstäbe können es nicht. Dürfen Kinder unbeaufsichtigt Skateboard fahren? Was sollen Eltern bzw. Großeltern oder Urgroßeltern Jahrgang 1920 dazu sagen? Dürfen Kinder sagen, dass sie etwas nicht essen mögen. Die Frage lässt sich doch für die Zeit nach dem Krieg nicht so beantworten, wie heute. Aber die Dankbarkeit Gott gegenüber ist für jede Generation das entscheidende Kriterium, diesen Wert kann man nicht an äußerlichen Dingen festmachen. Was habe ich dann meinen christlichen Eltern in Bezug auf das Essen zu verdanken? Es sind die Werte, die das Essen betreffen. So bestimmt mich nach wie vor die Dankbarkeit gegenüber Gott, wie sie etwa im Tischgebet zum Ausdruck kommt. Gott ist also wichtiger als das Essen, wie mir überhaupt der gesunde Stellenwert des Essens in der Wertehierarchie anerzogen wurde. Und dann gehört für mich zum Thema 'Essen' der Einsatz für Menschen, die nicht genug zu essen haben, der bei mir etwa in der Leitung eines internationalen Hilfswerkes für die Dritte Welt zum Ausdruck kommt. So etwas haben meine Eltern konkret nie gemacht. Und dennoch sind es ihre Werte, die hier zum tragen kommen.

#### 6. Die Eltern stehen unter der Familienverfassung

Entscheidend für die Bedeutung des Gesetzes ist, dass es eine Verfassung ist: So wie in einem modernen Rechtsstaat in Anlehnung an den alttestamentlichen Gesetzesstaat nicht ein Mensch, sondern das Gesetz die höchste Instanz ist, so spielt das Gesetz Gottes dieselbe Rolle einer Verfassung für die Familie. Nicht die Eltern sind das Gesetz für die Kinder, sondern

Eltern und Kinder unterstehen gemeinsam demselben Gesetz, denselben Schöpfungsordnungen Gottes. Aus der göttlichen Verfassung ergibt sich überhaupt erst die Autorität der Eltern. Sie gibt Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern vor.

Das kommt konkret darin zum Ausdruck, dass sich auch die Eltern an diesen Ordnungen messen lassen und sich entschuldigen, wenn sie gegen diese Ordnungen verstoßen haben. Wenn Eltern ihre Kinder belügen, müssen sie das ebenso eingestehen und dafür um Entschuldigung bitten, wie die Kinder. Und wehe, die christlichen Eltern tun das nicht. Ich kenne aus der Seelsorge zu viele Kinder christlicher Eltern, bei denen sich - vorzugsweise - der Vater nie entschuldigt hat. Der Vater hatte immer Recht, auch wenn er im Unrecht war. Was für eine Erziehungsbotschaft! Und was für eine Botschaft über die Werte, von denen man spricht: Sie gelten nur, wenn man gehorchen muss. Ist man der Befehlshaber, darf man sich über sie hinwegsetzen!

### 7. Kindererziehung: Bibel contra Erfahrung?

All das sollte allerdings nicht so verstanden werden, als wenn das Gesetz alles Wesentliche zur Erziehung sagt. Die Kindererziehung ist nämlich ein gutes Beispiel für eine Berechtigung eines - meines Erachtens allerdings gegenüber der Schrift nur relativen - 'Naturrechts'. Wenn man das Wort Gottes als

Ausgangspunkt unseres Denkens vorschaltet, gibt es ebenso einen berechtigten Ort für eine natürliche Ethik wie etwa für eine Situationsethik oder eine Erfahrungsethik. Wenn der grundsätzliche biblische Auftrag zur Kindererziehung akzeptiert wird, werden die Eltern natürlich vieles einfach aus der 'Natur' der Dinge ableiten. Das Wachstum und die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes gibt ihnen viele Entscheidungen vor und lässt sich zudem noch - wenn auch nie völlig - mit der anderer Kinder vergleichen. Und diese Entwicklung der Kinder kann dann auch durchaus von Nichtchristen treffend und hilfreich beschrieben werden.

Könnte man tatsächlich nur mit der Bibel in der Hand Kinder erziehen? Natürlich nicht, denn die Bibel sagt nichts über gesundheitliche Probleme der Kinder, über die notwendige Länge des Schlafes oder höfliche Umgangsformen, über das Einschulungsalter oder das Taschengeld, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Bibel gibt uns den göttlichen Sinn und die grundsätzliche Ausrichtung der Kindererziehung an, weswegen sich jede an der Bibel ausgerichtete Kindererziehung von anderen Arten der Kindererziehung unterscheidet. Eltern sollen ihre Kinder "in der Zucht und Ermahnung des Herrn" (Eph 6,4) erziehen, sie sollen ihnen Gott und sein Wort lieb machen (2Tim 3,14-17) und sie darauf vorbereiten, unter Gottes Autorität selbständig ein Leben innerhalb der Schöpfungsordnungen zu führen.

Aber unterhalb dieser grundsätzlichen Ausrichtung finden sich nur noch vereinzelte Gebote oder Hinweise zur Kindererziehung. Im übrigen sind christliche Eltern gefordert, diese grundsätzliche Ausrichtung der Erziehung in den konkreten Alltag umzusetzen. Dazu greifen sie auf die Erfahrung von vergangenen Generationen (Tradition) ebenso zurück wie auf Ratschläge und Untersuchungen der Gegenwart und setzen ihren Verstand ein, um den bestmöglichen Weg für ihre Kinder zu finden. Ohne die konkrete Lebenssituation der Kinder zu kennen, ist das unmöglich. Man muss die Kultur des Volkes, in dem man lebt dafür ebenso kennen wie beispielsweise die Familienkonstellation oder das Wohnumfeld. ist beispielsweise Gottes Wunsch und Gebot, dass jeder Mensch seine ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten und Gaben einsetzt. Aber wie anders sollen Eltern dies in die Tat umsetzen, als indem sie ihren Verstand einsetzen und durch Beobachtung und Lernen von anderen herausfinden, welche Begabungen und Vorlieben ihre Kinder haben, und sie darin fördern.

Für geistliche Elternschaft und Erziehung zur Selbständigkeit ist in der Bibel das Vorbild von großer Bedeutung. Dietrich Bonhoeffer schreibt über die erneuerte Kirche, wie er sie sich vorstellt: "Sie wird die Bedeutung des menschlichen 'Vorbildes' nicht unterschätzen dürfen; nicht durch Begriffe, sondern durch 'Vorbild' bekommt ihr Wort Nachdruck und Kraft."

Thomas Schirmacher promovierte in Theologie (1985), in Kulturanthropologie (1989) und in Ethik (1996) und erhielt 1997 eine Ehrenpromotion. Er ist Rektor des Martin Bucer Seminars (einer Hochschule für Berufstätige), Kuratoriumsvorsitzender des int. Hilfswerkes Gebende Hände GmbH und Inhaber des Verlags für Kultur und Wissenschaft. Er hat außerdem Lehrstühle und Lehraufträge für Systematische Theologie/Ethik und für Missions- und Religionswissenschaft an in- und ausländischen Hochschulen inne, wie dem Whitefield Theological Seminar, dem Neues Leben Seminar oder der Freien Theologischen Akademie. Er ist Verfasser und Herausgeber von 40 Büchern, darunter einer dreibändige "Ethik". Er wird im "Who's Who in the World", im "International Who is Who of Professionals", im "Who is Who in der Bundesrepublik Deutschland" und im "International Who's Who in Distance Learning" geführt. Er ist mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmacher verheiratet und Vater eines Sohnes und einer Tochter.

### Überreicht durch:

### Impressum

**Herausgeber:** Dr. Thomas Schirmacher, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn, [DrThSchirmacher@t-online.de](mailto:DrThSchirmacher@t-online.de), 1. Vors.v. ProMundis e.V.; **Chefredakteurin:** Dr. Susanne Lux, Ahornweg 3, 53547 Kasbach-Ohlenberg, [susanne.lux@t-online.de](mailto:susanne.lux@t-online.de), 2. Vors. v. ProMundis e.V.; **Redaktion und Layout:** Ute Brinkmann, In den Flachten 5, 53639 Königswinter, **Verlag:** Koproduktion von *datalux & Verlag für Kultur und Wissenschaft* Schirmacher. **Konten** (zur Deckung der Unkosten): Susanne Lux: Kto. 5300 0360, Sparkasse Bonn, BLZ 38050000; Spendenkonto für steuerabzugsfähige Spendenquittungen zur Unterstützung der Massenverbreitung: Pro Mundis e.V., Kto. 8586800, Spar- und Kreditbank Witten, BLZ 45260475 **Erscheinen:** einmal monatlich mit 4 Seiten, **Bezugspreis:** 12 Ausgaben pro Jahr, Versand halbjährlich, DM 30,00/Sfr. 30,00/öS 320,00. Exemplare zur Massenverteilung werden kostenlos abgegeben. ISSN 0938-6130